

Samstag, 3. September 2022

3

Mit der neuen

genannt hat. Chenaux und Rösli haben unter anderem das Luzerner Kulturzentrum Neubad aufgebaut und mitgeprägt. Chenaux als Geschäftsleiter, Rösli als Leiterin der Gastronomie. «Das «Neubad» war uns aber irgendwann zu gross. Wir hatten zuletzt 70 Mitarbeitende», erzählt Chenaux. «Also suchten wir uns ein neues Projekt, bei dem wir wieder mehr selber anpacken können.»

Durch einen Freund wurde das Paar auf den Ideenwettbewerb zur Zukunft des «Alpenhofs» Oberegg aufmerksam. Initiert wurde dieser 2021 von Mara Züst, der Besitzerin der Lie-

dessen 10'400 Bände umfassende Bibliothek das Herzstück des «Alpenhofs» bildet. Mara Züst suchte auf diese Weise eine Nachfolge für die langjährige Betriebsleiterin Bea Hadorn, die kürzlich pensioniert wurde. Beim Wettbewerb setzten sich Chenaux und Rösli gegen 28 andere Bewerbende durch. Flavia Bienz stiess erst später zum Team hinzu. Sie stammt ebenfalls aus Luzern, ist 28 Jahre alt, arbeitet als freischaffende Textdesignerin und kennt sich in der Gastroszene ebenfalls aus. Bis Rösli, Bienz und Chenaux eine Wohnung in der Gegend gefunden haben, leben sie

passt: Es wurde ausgemistet, geputzt, neu gestrichen; der Garten wurde gemacht, die 14 Zimmer neu möbliert, die Küche aufgerüstet, eine Bartheke eingebaut. Im Erdgeschoss gibt es einen Atelier- sowie einen Musikraum. Geplant sind auch ein Ausbau der Dachterrasse sowie eine «Waldblick-Sauna» hinter dem Haus. «Wir wollen dem Gebäude einen frischen, neuen Charakter verleihen», sagt Laura Rösli. Dass bis zur Eröffnung noch nicht alles fixfertig sein wird, sei nicht schlimm, ja sogar gewollt, ergänzt Flavia Bienz. «Das Haus soll sich in den nächsten Jahren laufend verändern.»

über 20 Jahren versteht sich das einstige Kurhotel als Ort des kulturellen Austauschs. In diesem Sinne führen es Chenaux, Rösli und Bienz weiter: Der «Alpenhof» soll ein «inspirierender Rückzugs- und Arbeitsort mit Raum für Austausch, Genuss und Erholung» sein, wie es auf der Website heisst.

Wird der «Alpenhof» zum Gourmettempel?

Neben dem Hotelbetrieb gibt es neu ein Restaurant, das jeweils von Donnerstag bis Sonntag geöffnet hat. Für das Kulinarische ist Laura Rösli zuständig, die im Sommer ihre Ausbildung als Köchin im 19-Punkte-Restau-

Wird der «Alpenhof» Gourmettempel? Die 3 verneint. «Wir haben Kombinationen auf Gault-Punkte. Was zählt, ist Tatkraft und die Freude am Gekochten. Die Küche ist nachhaltig – mit Produkten der Region. Es gibt zum Beispiel Polenta frites mit Hagel-Ketchup, selbstgebackene oder Rüebli-Suppe. Mit dem Restaurant erhofft sich das «Alpenhof» Team mehr öffentlichen Austausch. Die Abgesandten sehen die drei Nachteile. «Die untersten Leute kommen oben zusammen: Wander-

Mit dem Pinsel durch London flanieren

Corinne Schatz

Lichter auf der Themse, ein edles Paul-Smith-Seidentuch im Schaufenster, ein Blumenmarkt und ein heiss geliebter Mantel – das sind Stationen auf einem Bummel durch London und durch die Bilder der Malerin Paula Baader. Sie ist eine leidenschaftliche «Flaneuse», die mit dem Pinsel ihre Spur in die Geografie der Stadt legt. Im St. Galler Kunstraum Espace Nina Keel zeigt sie die Fundstücke ihrer Stadtwanderungen.

Die junge Hamburgerin lebt nach ihrem Studium in Malerei am Royal College of Art in London einige Jahre im East End. Zu Fuss und mit weit geöffneten Sinnen erwandert sie die Stadt – teils gezielt mit Stadtplan, teils frei umherschweifend. Hierbei lernt sie auch Galeristin Nina Keel kennen, die damals in einer

Architekturgalerie arbeitete und Interesse an der Arbeit der Malerin findet. Paula Baaders Weise der Stadterkundung entspricht der von Guy Debord entwickelten «Psychogeografie», welche die Wechselwirkungen zwischen geografischer Umgebung und dem gefühlbetonten Verhalten des Individuums untersucht.

Ein winziger Blumenstrauß belebt die Fantasie

Vier grossformatige und sechs kleine Gemälde beherrschen den teilweise nachtblau gemalten Ausstellungsraum. Auf unregelmäßig geformten Leinwänden wirken die Bilder zunächst skizzenhaft, ja manchmal beinahe leer wie jenes mit dem Titel «Isle of Dogs». Gibt man dem Bild etwas Zeit, sich zu entfalten, entdeckt man am unteren Rand die Andeutung jener

Schleife der Themse, welche die gleichnamige Halbinsel umfängt. Wie Lichtreflexe liegen hier und da einige Pinseltupfer auf der grau-bläulichen Fläche, die sowohl Himmel wie Wasser sein könnte. Eine feine, gestrichelte Linie und eine winzige

Schere teilen die Bildfläche in zwei. Tatsächlich durchquert die Stadtbahn Docklands Light Railway in Nord-Süd-Richtung die Gegend, zudem stossen hier die älteren Viertel der einfachen Leute auf die schillernden Hochhäuser des Banken- und

Geschäftsviertels im Canary Wharf.

Auf subtile Weise verbindet die Malerin geografische Begebenheiten mit sozialen Aspekten und ihrer persönlichen Wahrnehmung. Sie wechselt dabei unbekümmert von der kartografisch abstrahierten Vogelperspektive zur teils gegenständlichen Nahsicht. In anderen Gemälden verschränkt Baader das Topografische mit ihrem Körper. So werden die Flussläufe in «Wrist Rivers» zu den unter der Haut durchschimmernden Venen eines stark vergrösserten Handgelenks inklusive glitzerndem Armband. Und im Bild «East Body» entdeckt man die Konturen eines Mantels, der – als wäre er eine der Geografie zugehörige Ebene – bekannte Orte wie den Victoria Park ebenso umhüllt wie ihren Körper. Die bildlichen Hinweise



Paula Baader im Espace Nina Keel.

Bild: Michel Canonica

de», erzählt Chenaux. «Also suchten wir uns ein neues Projekt, bei dem wir wieder mehr selber anpacken können.»

Durch einen Freund wurde das Paar auf den Ideenwettbewerb zur Zukunft des «Alpenhofs» Oberegg aufmerksam. Initiert wurde dieser 2021 von Mara Züst, der Besitzerin der Lie-

re Bewerbende durch. Flavia Bienz stiess erst später zum Team hinzu. Sie stammt ebenfalls aus Luzern, ist 28 Jahre alt, arbeitet als freischaffende Textildesignerin und kennt sich in der Gastroszene ebenfalls aus.

Bis Rööslis, Bienz und Chenaux eine Wohnung in der Gegend gefunden haben, leben sie

«Waldblick-Sauna» hinter dem Haus. «Wir wollen dem Gebäude einen frischen, neuen Charakter verleihen», sagt Laura Rööslis. Dass bis zur Eröffnung noch nicht alles fixfertig sein wird, sei nicht schlimm, ja sogar gewollt, ergänzt Flavia Bienz. «Das Haus soll sich in den nächsten Jahren laufend verändern.»

Wird der «Alpenhof» zum Gourmettempel?

Neben dem Hotelbetrieb gibt es neu ein Restaurant, das jeweils von Donnerstag bis Sonntag geöffnet hat. Für das Kulinarische ist Laura Rööslis zuständig, die im Sommer ihre Ausbildung als Köchin im 19-Punkte-Restau-

Polenta frites mit Hagenbutten-Ketchup, selbstgebackenes Brot oder Rüeblisuppe.

Mit dem Restaurantbetrieb erhofft sich das «Alpenhof»-Team mehr Öffentlichkeit und Austausch. Die Abgeschiedenheit sehen die drei nicht als Nachteil. «Die unterschiedlichsten Leute kommen hier oben zusammen: Wanderer, Ve-

operationen mit lokalen Kulturschaffenden seien denkbar. Im Appenzellerland gebe es viel kreatives Potenzial, sagt Chenaux. «Wir waren kürzlich an einer Stobede. Die musikalische Qualität hat uns umgehauen.»

Hinweis

Tag der offenen Türe, morgen, 11-16 Uhr, Alpenhof Oberegg.

Mit dem Pinsel durch London flanieren

Die junge Hamburgerin Paula Baader stellt im St. Galler Kunstraum Espace Nina Keel ihre zarte, vielschichtige Malerei aus.

Corinne Schatz

Lichter auf der Themse, ein edles Paul-Smith-Seidentuch im Schaufenster, ein Blumenmarkt und ein heiss geliebter Mantel – das sind Stationen auf einem Bummel durch London und durch die Bilder der Malerin Paula Baader. Sie ist eine leidenschaftliche «Flaneuse», die mit dem Pinsel ihre Spur in die Geografie der Stadt legt. Im St. Galler Kunstraum Espace Nina Keel zeigt sie die Fundstücke ihrer Stadtwanderungen.

Die junge Hamburgerin lebt nach ihrem Studium in Malerei am Royal College of Art in London einige Jahre im East End. Zu Fuss und mit weit geöffneten Sinnen erwandert sie die Stadt – teils gezielt mit Stadtplan, teils frei umherschweifend. Hierbei lernt sie auch Galeristin Nina Keel kennen, die damals in einer

Architekturgalerie arbeitete und Interesse an der Arbeit der Malerin findet. Paula Baaders Weise der Stadterkundung entspricht der von Guy Debord entwickelten «Psychogeografie», welche die Wechselwirkungen zwischen geografischer Umgebung und dem gefühlsbetonten Verhalten des Individuums untersucht.

Ein winziger Blumenstrauss belebt die Fantasie

Vier grossformatige und sechs kleine Gemälde beherrschen den teilweise nachtblau gemalten Ausstellungsraum. Auf ungroundierte Leinwand gemalt wirken die Bilder zunächst skizzenhaft, ja manchmal beinahe leer wie jenes mit dem Titel «Isle of Dogs». Gibt man dem Bild etwas Zeit, sich zu entfalten, entdeckt man am unteren Rand die Andeutung jener

Schlaufe der Themse, welche die gleichnamige Halbinsel umfängt. Wie Lichtreflexe liegen hier und da einige Pinseltupfer auf der grau-bläulichen Fläche, die sowohl Himmel wie Wasser sein könnte. Eine feine, gestrichelte Linie und eine winzige

Schere teilen die Bildfläche in zwei. Tatsächlich durchquert die Stadtbahn Docklands Light Railway in Nord-Süd-Richtung die Gegend, zudem stossen hier die älteren Viertel der einfachen Leute auf die schillernden Hochhäuser des Banken- und

Geschäftsviertels im Canary Wharf.

Auf subtile Weise verwebt die Malerin geografische Begebenheiten mit sozialen Aspekten und ihrer persönlichen Wahrnehmung. Sie wechselt dabei unbekümmert von der kartografisch abstrahierten Vogelperspektive zur teils gegenständlichen Nahsicht. In anderen Gemälden verschränkt Baader das Topografische mit ihrem Körper. So werden die Flussläufe in «Wrist Rivers» zu den unter der Haut durchschimmernden Venen eines stark vergrösserten Handgelenks inklusive glitzerndem Armband. Und im Bild «East Body» entdeckt man die Konturen eines Mantels, der – als wäre er eine der Geografie zugehörige Ebene – bekannte Orte wie den Victoria Park ebenso umhüllt wie ihren Körper. Die bildlichen Hinweise

auf bestimmte Orte bleiben oft rätselhaft, doch sie bieten sich als Ankerpunkte eigener Assoziationen oder Erinnerungen an. Da belebt beispielsweise ein winziger Blumenstrauss die Fantasie; er könnte auf ein persönliches Erlebnis hinweisen oder einfach nur auf den Columbia Road Flower Market. So lässt die Künstlerin vieles offen, wählt ihre Bildtitel jedoch sehr präzise und verweist damit auf mögliche Pfade in und durch ihre Bilder.

Je länger man ihnen Zeit gibt, desto mehr erweisen sich Paula Baaders Gemälde als ebenso vielschichtig wie subtil und entwickeln trotz ihrer optischen Zartheit eine bewegende Energie.

Hinweis

Bis 24. Sept., Espace Nina Keel, Linseühlstrasse 25, St. Gallen.



Paula Baader im Espace Nina Keel.

Bild: Michel Canonica